Zeitschrift: Burgdorfer Jahrbuch
Herausgeber: Verein Burgdorfer Jahrbuch
Band: 29 (1962)

Artikel: 75 Jahre Rittersaalverein Burgdorf
Autor: Winzenried, Max
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1076149

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

75 Jahre Rittersaalverein Burgdorf

Dr. Max Winzenried

In unserer Stadt wird jene alte Garde rasch kleiner, welche noch aus eigenen frühen Erinnerungen schöpfen kann, wenn von den ersten Jahren des Rittersaalvereins die Rede ist. Es wird bald soweit sein, daß uns niemand mehr erzählt von dem prächtigen Verantwortungsgefühl, mit dem die Gründer des Vereins ihre neuartigen Aufgaben anpackten. In Zukunft werden uns die schriftlichen Aufzeichnungen allein mit den anfänglichen Problemen bekannt machen und vom Eifer und vom selbstlosen Einsatz jener kleinen Gruppe weitsichtiger Männer berichten. Es wird dann an uns selber sein, aus den dicht beschriebenen Protokollseiten das Burgdorf des ausgehenden 19. Jahrhunderts Gestalt annehmen zu lassen und es mit Farbe und Leben zu füllen.

Samstag, den 10. Juni 1961, beging der Rittersaalverein *die Feier seines 75. Geburtstages*. Im späteren Nachmittag waren unsere Gönner geladene Gäste im Schloß oben. Wir nahmen die Gelegenheit wahr, die im Frühjahr *neugestalteten Ausstellungsräume im Nordflügel des Schlosses* zeigen zu können. Das Trommler- und Pfeiferkorps eröffnete die Feier, und der Präsident entbot in kurzen Worten den Gruß. Dr. Roth führte daraufhin die Gesellschaft durch die verschiedenen Museumszimmer; die auswärtigen Gäste waren sichtlich überrascht ob den reichen und vielfältigen Sachgebieten unserer Museumsbestände und ob den mit gründlichen Fachkenntnissen geordneten Ausstellungen.

Der kräftige Trunk im Rittersaal schaffte anschließend gebührend Gelegenheit, in Tischreden den zukünftigen Plänen Form zu geben, die geleistete Arbeit zu würdigen und dem Geburtstagskind weiterhin ersprießliches Gedeihen zu wünschen. Das zwangslose Geplauder im dichtbevölkerten ehrwürdigen Saal schwoll dank der Fürsorge der Wirtinnen zum fröhlichen Festbetriebe an, der nur ab und zu von den alten Weisen unserer Turmbläser unterbrochen wurde.

Am Abend gab *die ordentliche Jahresversammlung* den Rahmen, im Kreise der Mitglieder das Jubiläum auf einfache Weise zu begehen. Der Lichtbilder-

Regierungsrat Moser bei seiner Tischrede im Rittersaal am 10. Juni 1961

vortrag von *Pfarrer Paul Lachat* ließ erkennen, daß uns und allen Freunden unserer lokalen Geschichte auch in Zukunft noch ungelöste Aufgaben bevorstehen. «Probleme um die Gründung Burgdorfs» führten den Referenten zu Untersuchungen an der Nordmauer des Schlosses. Die originellen Aspekte und Vermutungen unseres Lokalhistorikers sind großenteils neu. Seine Bemühungen, die Geheimnisse der Baugeschichte unseres Schlosses zu ergründen, werden hoffentlich von Erfolg gekrönt sein.

Eine Jubelfeier erhält ihre tiefere Berechtigung, wenn dabei Rückschau auf die geleistete Arbeit gehalten wird und aus dem Wirken der Vorgänger die Folgerungen für das gegenwärtige und zukünftige Bemühen gezogen werden. Wenn Pfarrer Lachat auf einige der noch zu bearbeitenden Aufgaben in unserer Ortsgeschichte hinwies, so ließ der Präsident in seiner Ansprache die verflossenen 75 Vereinsjahre Revue passieren.

Während des letzten Jahrhunderts war das Gefühl der Verbundenheit mit den vergangenen Zeitepochen in den breiten Bevölkerungsschichten wenig ausgeprägt. Diese gleichgültige Einstellung kam auch darin zum Ausdruck, daß mehr und mehr Privatsammlungen von großem historischem und kulturellem Wert bei öffentlichen Versteigerungen ins Ausland wanderten und keine Möglichkeit bestand und keine Mittel da waren, diese unersetzlichen Güter im Lande zurückzuhalten. Der Einsicht und der Weitsicht einzelner Männer ist es zu danken, daß am Ende des letzten Jahrhunderts größere Museen, wie 1893 das Landesmuseum in Zürich, entstanden.

In Burgdorf brachte im Jahre 1884 den Stein die unglückliche Absicht ins Rollen, im unbenutzten Rittersaal des Schlosses Gefängniszellen einzubauen: dem Rittersaal und der Kapelle drohte damit die Vernichtung. Dagegen erhob sich nun in der Bürgerschaft Opposition. Ende November 1884 zirkulierte in unserer Stadt eine Petition an die bernische Baudirektion mit dem Zweck, den Einbau von Gefängnissen im Wohnturm des Schlosses zu verhüten. Es wurde in dieser Bittschrift gleichzeitig gewünscht, der Staat möchte zur Restaurierung des Rittersaals und der Fresken in der Kapelle, die teilweise übertüncht waren, Hand bieten. (Der Rittersaalverein ist noch im Besitz einer Liste derjenigen Bürger, die aufgesucht wurden, um diese Petition zu unterschreiben. Bei jedem Namen läßt ein Vermerk erkennen: «haben unterschrieben», «wollen nicht» usw.) Die Eingabe hatte den Erfolg, daß Ende November eine Expertise angeordnet wurde, an der neben Oberingenieur E. O. Ganguillet (1818—1894) und anderen Herren auch der Burgdorfer Architekt C. E. R. Roller (1832—1898) teilnahm. Das Resultat der Besichtigung fiel erfreulich aus; es wurde tatsächlich davon Abstand genommen,

die schönsten und zugleich historisch wertvollsten Räume des Schlosses mit den beabsichtigten Bauten endgültig zu zerstören.
Es paßt gut ins Bild dieser pietätlosen Zeit, wenn der hiesige Arzt *Dr. Max Fankhauser (1846—1933)* in seinen Erinnerungen schildert, welche Aufgaben der Rittersaal damals zu erfüllen hatte: Seinerzeit diente er als Kornkammer und war durch eine Zwischendecke unterteilt; die Balken dieser Decke durchlöcherten im Kapellenraum ausgerechnet die Kopfpartien der kostbaren Wandmalereien aus dem 14. Jahrhundert. Der Rittersaal ersetzte dem bekannten Turnpädagogen Adolf Spieß, der von 1833 bis 1844 in Burgdorf wirkte, im Winter die Turnhalle. Dieser Turnunterricht erfolgte noch zur Zeit Fankhausers, trotz fehlenden Fenstern. Und in diesem gleichen Saal, von wo aus die Zähringerherzoge als Statthalter des Kaisers große Gebiete der heutigen Schweiz beherrscht hatten, trockneten jetzt die Bewohner des Schlosses und die Leute vom Alten Markt ihre Wäsche.
Dieser Rittersaal und die danebenliegende Kapelle waren es wert, nicht nur erhalten, sondern von den schlechten Zutaten späterer Zeiten befreit, in die ursprüngliche Gestalt zurückgeführt und dem Publikum als Zeuge der Zähringer- und Kiburgerepoche gezeigt zu werden. Deshalb gaben sich die Freunde unserer Stadtgeschichte, allen voran *Dr. Max Fankhauser* und sein Gesinnungsgenosse *Pfarrer K. H. Kasser (1874—1906)* aus Huttwil, mit dem Beschluß der Expertenkommission nicht zufrieden, für die Sträflinge an einem andern Ort im Schloß Behausungen zu bauen. Sie beriefen auf den 29. Januar 1885 eine öffentliche Versammlung ins Casino ein, der sie ihre Zukunftspläne für die Instandstellung des Rittersaals und eine Kostenberechnung, verfaßt vom Architekten und Burgenfachmann Ed. von Rodt (1849—1926) aus Bern, vorlegten. Die Versammlung hieß das Projekt, den Rittersaal zu restaurieren, gut und bestellte eine Spezialkommission zu dessen Bearbeitung. Diese Kommission bestand aus den Herren:

Dr. Max Fankhauser (1846—1933), Arzt, Burgdorf, Präsident
Peter Moser (1845—1910), Regierungsstatthalter 1875/86, Vizepräsident
Robert Heiniger-Ruef (1846—1905), Kaufmann, Sekretär
Ernst Dür-Glauser (1856—1929), Kaufmann, Kassier
Ludwig Grieb (1816—1891), Amtsrichter und Käseexporteur
Karl Wilhelm Bähler (1825—1891), Pfarrer, Oberburg
Ferdinand Affolter (1839—1903), Gutsbesitzer, Oeschberg
August Dür (1824—1904), Rentier, alt Nationalrat
C. E. R. Roller (1832—1898), Architekt

Sie nahm unter dem Namen Rittersaal-Kommission in einer ersten konstituierenden Sitzung am 19. Februar 1885 im Restaurant de la Gare ihre Arbeiten auf. Als Traktanden finden sich im Protokoll:
die internen Wahlen, wobei Dr. Fankhauser als neugewählter Präsident weiterhin die initiative Kraft blieb,
die ersten Subventionsgesuche an den Burgerrat und die Einwohnergemeinde von Burgdorf, den Regierungsrat in Bern sowie an die Gemeinnützige Gesellschaft von Burgdorf und an die Oekonomisch-Gemeinnützige Gesellschaft des Amtsbezirks,
die Besprechungen über die baulichen Veränderungen im Schloß und ihre Kosten
sowie das Aufstellen von Subskriptionslisten.

In der zweiten Sitzung am 5. August 1885 tauchte zum erstenmal der Gedanke auf, die Bestrebungen auf die breitere Basis eines Vereins zu stellen. Wir lesen an dieser Stelle im betreffenden Protokoll:
«Schließlich wird die Anregung gemacht, auf Mittel und Wege zu sinnen, die unser Unternehmen auf etwas solideren finanziellen Boden bringen könnten, da die Kommission den Wunsch hätte, die Renovation in einer jedermann befriedigenden Weise auszuführen. Zu diesem Zwecke wird vorläufig die Idee der Gründung eines Vereins mit Jahresbeiträgen aufgeworfen, die vom Protokollführer zur gelegentlichen Hervorholung hier festgehalten wird.»

Anderthalb Jahre nach der Gründung der Rittersaal-Kommission war das erste Ziel erreicht: der Rittersaal unseres Schlosses hatte, mit Ausnahme der Zwischenwände, die Form- und Größenverhältnisse zurückerhalten, die ihm von seinen Erbauern zugedacht waren und die der romanischen Bauzeit entsprachen. Er konnte am 27. Juni 1886 im Beisein des Historischen Vereins des Kantons Bern feierlich eröffnet werden. Eine Woche später wurde auch das Publikum mit der neuesten Burgdorfer Sehenswürdigkeit vertraut gemacht:
Am 4. Juli fand bei dieser ersten öffentlichen Besichtigung *die Gründung des Rittersaalvereins* statt. Der Beschluß dazu wurde in der Kommissionssitzung vom 7. Juni gefaßt:
«... 8.) wird in Aussicht genommen, auf Sonntag den 4. Juli, das Publikum zur Besichtigung des Saales einzuladen u. bei jenem Anlasse dann gleich die Gründung eines Vereins anzuregen, wie solches bereits in der Sitzung v. 5. August projektirt wurde.»

An dieser ersten konstituierenden Versammlung des Rittersaalvereins am 4. Juli morgens elf Uhr im Rittersaal legte Ernst Dür, Kassier, den wenig erfreulichen Stand der Finanzen dar:
«Nach denselben weist die Rechnung ein Defizit auf von fr. 330.—. Zur Deckung dieses Defizits ist in erster Linie die Gründung eines Vereins mit regelmäßigen jährlichen Beiträgen, in zweiter Linie die Abhaltung eines Bazar in Aussicht genommen.
Das jährliche Unterhaltungsgeld für die Mitglieder dieses Vereins soll wenigstens fr. 2.— betragen und zur Aeuffnung der Sammlung verwendet werden.» (Protokoll 4.7.1886)
In der Sitzung der Rittersaal-Kommission vom 15. Juli wurde nachträglich beschlossen, dem am 4. Juli gegründeten historisch-antiquarischen Verein den Namen «Rittersaal-Verein» zu geben.
«Der Name: ‚Historisch antiquarischer Verein Burgdorf' wäre vielleicht correckter gewesen, aber vielleicht zu lang, zu complizirt u. zu Verwechslungen Anlaß gebend, weshalb dem kürzeren aber populäreren Namen ‚Rittersaal-Verein' der Vorzug gegeben wird.» (Protokoll 15.7.1886)

Die Kommission hatte sich nun zum Verein erweitert, der rasch 80 Mitglieder zählen sollte und sich unter der fast 50jährigen aufopfernden und umsichtigen Leitung Dr. Fankhausers und seiner Nachfolger zu einer bedeutenden lokalen Kulturgemeinschaft entfaltete.

Es sind zwei Sorgen, welche ständige Begleiter in der Geschichte des Rittersaalvereins bis auf den heutigen Tag geblieben sind: Raum und Geld! Und doch öffnete sich immer wieder eine Tür zu einer Kammer oder ein Geldbeutel, um damit die Bestrebungen der sorgenvollen Idealisten zu unterstützen. Im Jahre 1903 war es möglich, durch den Aufbau des Treppenturmes im Schloß (Architekt A. Brändli) das Stockwerk über dem Rittersaal zu erschließen und die Sammlung dahin zu erweitern. 1918 kaufte die Gemeinde Burgdorf das heutige Museumsgebäude am Kirchbühl und stellte es der Ethnographischen und Historischen Sammlung zur Verfügung. Nun konnten die einzelnen Sammlungsgebiete aufgelockert und übersichtlicher angeordnet, zudem die temperaturempfindlichen Gegenstände in den geheizten Räumen aufbewahrt werden. Doch bereitete die nunmehrige Zweiteilung der Museumsbestände im Schloß und am Kirchbühl den Betreuern neue Sorgen: die Aufteilung der Sachgruppen konnte nicht nach freiem Ermessen erfolgen, sondern mußte sich den gegebenen Raumverhältnissen anpassen. Es war des-

halb nicht zu verhindern, daß gewisse Kategorien, die zusammengehörten und thematisch hätten zusammenbleiben müssen, getrennt wurden.
Am 21. Dezember 1933 starb *Dr. Max Fankhauser,* 87jährig. Seine großen Verdienste um das kulturelle Leben Burgdorfs während eines halben Jahrhunderts sind von Rudolf Bigler im Jahrbuch gewürdigt worden. Hier soll seiner nur kurz gedacht werden.
Sein Vater, Pfarrer Ludwig Fankhauser (1796—1886), hatte als kleiner Knirps den ersten Schulunterricht bei Heinrich Pestalozzi erhalten, als dieser um die Jahrhundertwende in unserer Stadt wirkte. Pestalozzi erinnerte sich des kleinen Ludwig in seinem Werk «Wie Gertrud ihre Kinder lehrt».
Auf dem Bleichegut, dem Familiensitz an der Oberburgstraße, wo den Vater freundschaftliche Beziehungen mit Prof. Hans Schnell und Dr. Abraham Maret, dem Hausarzt Gotthelfs, verbanden, wuchs Max Fankhauser in ausgewogener, harmonischer Umgebung auf, in der noch die umfassende Bildung und die weitgespannten und vielseitigen Interessen des 18. Jahrhunderts gepflegt wurden.
Eine solche humanistische Grundlage aus der Jugendzeit befähigte später den jungen Arzt, nachdem er sich auf etlichen Universitäten des Auslandes zum tüchtigen Praktiker ausgebildet und Burgdorf als sein Tätigkeitsfeld gewählt hatte, auf das geistige Leben seiner Vaterstadt befruchtend einzuwirken. Sein Lebenswerk sind die von ihm aufgebauten Historischen Sammlungen, deren Präsident und Konservator er während vollen 47 Jahren war. Fankhausers Kenntnisse der lokalhistorischen Begebenheiten und Zusammenhänge waren erstaunlich, sein intuitiver Spürsinn war einzigartig, er eilte damit seiner Zeit um Jahrzehnte voraus. Auf seinen ärztlichen Besuchen, besonders in der ländlichen Umgebung der Stadt, stöberte er unermüdlich die heute selten gewordenen handwerklichen Kostbarkeiten auf und bewahrte sie vor Vernichtung. Er wußte sie aber auch künstlerisch treffend einzuschätzen und wissenschaftlich genau zu erfassen in einer Zeit, wo Kunstgeschichte als Fach noch unbekannt war. Seiner immensen und fruchtbaren Arbeit im Dienste unserer Sache können wir in ein paar Worten nicht gerecht werden. Erinnern möchten wir uns jedoch dieses Mannes, der selber schon ein Stück Burgdorfer Geschichte darstellt, und ihm in dieser Stunde herzlich danken.
Als Nachfolger Dr. Fankhausers stellte sich *Rudolf Bigler,* Lehrer und Stadtbibliothekar, zur Verfügung. Er hatte schon vorher durch verschiedene lokalhistorische Publikationen, vor allem durch seine Gedenkschrift über Heinrich Pestalozzis Tätigkeit in Burgdorf, die im Jahre 1927 aus Anlaß des 100. Todestages erschien, die Aufmerksamkeit der Geschichtsfreunde auf sich ge-

lenkt. Auch ihm war es als Präsident des Rittersaalvereins aufgegeben, nach weiterem Raum und den entsprechend nötigen Finanzen Ausschau zu halten. Auch er fand eine Türe, die sich öffnete. Nach den Erweiterungen durch den Trachtensaal im Jahre 1903 und die Räume am Kirchbühl 1918 stand nun ein drittes Mal mehr Platz zur Verfügung: 1936 war man durch einen Sevabeitrag in der Lage, den Dachboden im Pallas des Schlosses auszubauen (Architekt Ernst Bechstein). Die Holzkonstruktion des Dachstuhles wurde dabei offen gelassen; sie legt Zeugnis ab von guter Zimmermannskunst. Wegen der etwas mangelhaften Beleuchtung wurde dieses Stockwerk zur Aufnahme der größeren land-, milch- und hauswirtschaftlichen Geräte bestimmt.

Jedesmal, wenn unser Museum eine Vergrößerung erfuhr, 1903, 1918 und 1936, waren dazu größere Geldsummen notwendig. Und jedesmal halfen einander getreulich die drei, die als Geldgeber in allen Berichten immer wieder erscheinen: die Privaten, die Gemeinde und der Staat. Einmal, 1903, veranstaltete der Kassier, Gymnasiallehrer Stickelberger, eine Reihe «Jürg-Jenatsch»-Aufführungen mit einem Reinertrag von Fr. 1500.— (im Jahre 1903 eine sehr bedeutende Summe!), und ein andermal, 1918, gelang es Dr. Fritz Lüdy, dem Vater unseres heutigen Kämpen, Fr. 6000.— als Resultat einer Sammlung auf den Altar des Hauses zu legen.

Die Jahre des Zweiten Weltkrieges, in denen es die nackte Existenz unseres Volkes zu hüten galt, waren einerseits wenig dazu angetan, Staat und Bevölkerung um Geldmittel anzugehen. Anderseits stärkten die Landesausstellung 1939, die bewußt betonten Feiern 650 Jahre Eidgenossenschaft und 750 Jahre Bern von 1941 und vor allem die sorgenvollen Kriegsjahre selber die Bindung jedes einzelnen an sein Land in hohem Maße.

Im Jahre 1945, nach Kriegsende, übergab Rudolf Bigler nach zwölfjährigem, erfolgreichem Wirken die Leitung des Rittersaalvereins dem jungen hiesigen Kunsthistoriker und Kaufmann *Dr. Alfred G. Roth.* Die Tätigkeit des Vorstandes ist von diesem Jahre an, zusammen mit den jeweiligen Ankäufen und Geschenken, im Burgdorfer Jahrbuch veröffentlicht und für alle Zukunft festgehalten. Es darf deshalb auf diese Jahresberichte verwiesen werden, deren Quellenwert für die Geschichte des Vereins einzigartig ist.

Nachdem nun Dr. Roth im Jahre 1960 sein arbeitsreiches Amt weitergegeben hat, ist es dem Verfasser als seinem Nachfolger ein aufrichtiges Bedürfnis, Dr. Roth für seinen ganz außerordentlichen persönlichen Einsatz und für das in den Dienst unserer Sache gestellte große fachmännische Wissen den herzlichen Dank des jubilierenden Vereins auszusprechen.

Von unseren heutigen wohlausgebauten und gut fundierten Historischen Sammlungen werden in Zukunft beachtenswerte Arbeiten ihren Ausgang nehmen können.

Publikationen:

Fankhauser Max, Der Rittersaal Burgdorf von 1884 bis 1926.
Fankhauser Max, Die Sammlungen des Rittersaalvereins Burgdorf, Basel 1931.
Würgler Emil, Die historischen Sammlungen im Schloß Burgdorf und im Museum am Kirchbühl, Heimatbuch Burgdorf II, 1938, S. 677—700.
Bigler Rudolf, Burgdorfer Jahrbuch V, 126 und IX, 72.
Jahresberichte im Burgdorfer Jahrbuch XII ff.
Lachat Paul, Die Schloßkapellen zu Burgdorf, Burgdorfer Jahrbuch XXI, S. 89 ff.